

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpos-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wozu ein 9 Uhr-Vormittags, größeres dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate beständig sämtliche Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 72.

Donnerstag, den 29. März.

1883.

Ausgabe- undannahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Reygasse 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matze, „Zum Outenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Dienitz.

## Das Halle'sche Tageblatt

eröffnet am 1. April cr. das zweite diesjährige Abonnements-Quartal und ladet das Publikum von Halle und Umgegend zu reger Betheiligung an diesem Abonnement ein. Das Blatt, das sich seit Neujahr eines stetigen Zuwachses im Abonnement zu erfreuen hat, wird es sich, wie bisher, auch fernhin angelegen sein lassen, durch Darbietung eines gezielten und interessanten Inhalts allen billigen Anforderungen und Wünschen zu entsprechen, und die besten Kräfte dafür einsetzen, daß es seinem Zwecke, ein wirkliches Familienblatt zu sein, welches Unterhaltung und Belehrung in anregender und gemeinverständlicher Form gewährt, gerecht wird. In den letzten Tagen des März wird mit dem Abdruck einer größeren Novelle aus der Feder des Redakteurs des Blattes, Herrn Jänich, betitelt: „Am frisch en Hoff“, begonnen werden, deren Anfang wir den am 1. April und später neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch gratis nachzuliefern gern bereit sind. Der Pränumerations-Preis für das Quartal beträgt in der Expedition, wie auf allen Postanstalten nur 2 Mark.

### Die Exped. des Halle'schen Tageblatts.

#### \* General Verdy du Vernois.

Nach den jüngst erfolgten Veränderungen im Kriegsministerium und nach den vielseitigen Mittheilungen, die wir in politischen wie Fachblättern über die scheidenden und neu einretenden Persönlichkeiten gelesen haben, will es uns scheinen, so schreibt der militärische Mitarbeiter des „B. V. C.“, als ob die hohe Bedeutung eines der in Frage getretenen und viel besprochenen Offiziere, des bisherigen Chefs des Allgemeinen Kriegs-Departements, Generalleutnants von Verdy du Vernois, in weiteren Kreisen des Publikums in geringerer Weise erkannt und gewürdigt wird, als dies bei einem Manne der Fall sein dürfte, der in militärischen Kreisen sich einer die Grenzen unseres Vaterlandes weit übergränzenden Berühmtheit erfreut. General von Verdy ist unstreitig der bedeutendste Militär-Schriftsteller der Neuzeit, seine vortrefflichen „Studien über Truppenführung“ haben im Anschluß an seine hochverdientliche Thätigkeit an der Kriegsalademie in Berlin die tatsächlichen, strategischen und kriegerischen Stu-

dien unserer Offiziere in vollständig neue Bahnen gelenkt, und eine neue Unterrichtsreihe inaugurirt, die auch in den höheren Militärschulen fremder Armeen eingeführt ist. Während früher das militärwissenschaftliche Studium wesentlich auf der Aneignung umfangreicher theoretischer Kenntnisse basirte und man in der Schematisirung aller nur denkbaren Kriegesformen das Arcanum des Sieges und die sichere Sicherung des Erfolges zu erblicken gewohnt war, hat die neuere Richtung, deren hauptsächlichster Vertreter General von Verdy ist, die abstrakte Form des Studiums als den rein praktischen Zwecken militärischer Bildung nicht entsprechend verworfen und die Entwicklung der Erfahrungssätze aus der Betrachtung konkreter Fälle, aus dem eingehenden Studium tatsächlicher kriegerischer Vorgänge als die einzig richtige und nützlichere Form kriegerischer Studien hingestellt. Es ist dies — um einen Vergleich anzuwenden — ganz daselbe, wie die moderne sehr bedächtige Art des Sprachunterrichts, die den Schüler nicht mehr wie in früherer Zeit mit dem mechanischen Auswendiglernen der gesammelten Grammatik, sondern gleich mit der Lectüre beginnen läßt und aus der Sprache ihre Formen, aus der Anwendung die Regel lehrt.

So führt der General von Verdy seine Leser in den „Studien über Truppenführung“, wie in seinen „Kriegsgeschichtlichen Studien nach der applikatorischen Methode“ auf das Schlachtfeld selbst und zerlegt alle sich dort vollziehenden Thätigkeiten, alle Vorgänge, Betrachtungen, Entschlüsse bis in die kleinsten Details — nichts ist unwesentlich, denn Alles wirkt mit. Alles hat seine tiefgehende Bedeutung — für Sieg, oder Mißerfolg. Früher betrieb man das Studium der Kriegsgeschichte als Selbstzweck. Ein militärwissenschaftlich gebildeter Offizier sah den Werth seiner „Gelehrsamkeit“ in der Waffe der Feldzüge, deren Hergang er kannte. Die politischen Gründe des Krieges, Stärke und Zusammenfügung der beiderseitigen Heere, die Namen der Feldherren, Entwicklung und Gang der Operationen, die Daten der Schlachten und Gefechte, die beiderseitigen Truppenläger in denselben und die Verluste — das beherrschte der kenntnißreiche Offizier von früher, diese Details wußte er von den Schlachten des Prinzen Eugen bis zu den Befreiungskriegen und den Kämpfen um Sebastopol und in Italien genau herzuzeigen — doch welchen Gewinn brachte ihm das? Es ist dies nicht als historische Gedächtnißkraft ohne Werth für die militärische Ausbildung des Befehlshabers. Diesem gedankenlosen und zwecklosen Studiren ein Ende gemacht zu haben, ist mit das große Verdienst des Generals von Verdy. Er will die Kriegsgeschichte nicht als Selbstzweck des Studiums, sondern nur als wertvollstes Ausbildungsmittel betrachtet wissen.

Der Verlauf eines Krieges ist für den, der ihn mit Augen studiren will, als eine Reihe fortlaufender strategischer Aufgaben zu betrachten, deren richtige Lösung durch den tatsächlichen Hergang gegeben ist. Man greift eine Situation heraus, prüft die Lage des Feldherrn und seiner Armee, zieht alle bekannten einschlägigen Faktoren, die auf den Entschluß des Feldherrn einwirken konnten, wie namentlich die Nachrichten, die er über den Feind erhalten hat, genau in Betracht, faßt nun selbstständig — indem man sich von der Kenntniß des wirklichen Herganges möglichst frei zu machen sucht, den Entschluß und setzt den Befehl auf. Nunmehr nimmt man wieder das kriegerisch-geschichtliche Werk zur Hand und vergleicht, was der Feldherr gethan, prüft die Gründe, warum er anders gehandelt, sowie welchen Umständen der Mißerfolg, welchen Fehlern der Mißerfolg zuzuschreiben ist. So sammelt man im Studium Kriegsgeschichtlichen, die alle auf dem Boden des tatsächlichen Geschehens wurzeln und daher von hohem praktischem Werthe für den Kriegesfall sind.

Wenn wir in einem künftigen Kriege zahlreiche tüchtige Truppenführer mit reicher Erfahrung und praktischem Blick für ihr Metier haben, so ist dies ganz wesentlich der Lehrthätigkeit und den Lehrbüchern des Generals von Verdy zuzuschreiben.

Was diesen geistvollen und produktiven Offizier aber in Aller Augen noch höher stellen muß, ist, daß das weit aus Veste, was bislang über die Kriegsthatigkeit der Kavallerie im Aufklärungsdienste veröffentlicht worden ist, von General Verdy, einem Infanteristen, geschrieben worden ist. Der zweite Theil der Verdy'schen Studien über Truppenführung, „die Kavallerie-Division im Armeekorps“, sowie sein „Beitrag zu den Kavallerie-Übungsreisen“ sind für die Ausbildung unserer Reiteroffiziere maßgebend und unübertrefflich.

General v. Verdy du Vernois ist eben ein universelles militärisches Genie, den wir künftige bei einer etwa eintretenden Veränderung am liebsten an der Stelle sehen möchten, an der er am Meisten dazu beitragen könnte, die wissenschaftliche Ausbildung unserer besonders strebenden Offiziere zu fördern — an der Spitze der Kriegs-Academie.

#### \* Politische Tagesüberblick.

Halle, den 28. März.

Bezüglich der durch den preussischen Gesandten von Schöler seinerzeit überreichten Note, den Grafen Ledochowski betreffend, beschränkte sich, nach einer aus Rom telegraphisch übermittelten Meldung des „Mon. de Rome“, der Kardinal Staatssekretär Jacobini darauf, den Empfang zu bestätigen und zu erklären, daß der Vatikan davon Kenntniß genommen.

Anfangs an dem Tage gewendet hat, an welchem der gottlose König seinen Fuß über unsere Schwelle setzte. Denn während wir nach seinem Aufbruch auf unseren Knien lagen und beteten, muß Bruder Anselm den Augenblick wahrgenommen haben, um sich unter das Gefolge zu drängen und unter den Schutz des Königs zu begeben. Auf meine Anfrage ward mir umgehend folgender Bericht: „Graf Ottolar von Berg, preussischer Unterfan und Protestant, wurde wider alles Recht als Gefangener unter die Mönche gesteckt. Nun ist er frei und kann von Restauration ihrerseits keine Rede sein.“

Der Fürstbischof samt erbleibend in seinen Sammetfuß zurück; die Hand, die den Bischofstrich trug, verdrückte den Brief und hielt ihn dann kramphast fest. Man wollte ihm Hilfe bringen, aber — als ob noch Alles zu retten sei, wenn er nur die Kraft zurückgewände, — der Mann mit dem feineren Herzen und dem eisernen Willen rastete sich selbst auf und rief:

„Die drei Couriere sollen warten!“

Der dienstthuende Kammerherr meldete hierauf, daß eigentlich nur einer der drei Couriere abgelesen wäre, und daß dieser Eine die drei Depeschen heraufgebracht, sich dann aber loslich wieder entfernt hätte. Einer von den Hofkavalieren, welche in Gruppen an den Fenstern des Staatszimmers standen, bemerkte hierauf:

„Sollten die drei Reiter, die da unten auf dem Reiterplatze halten, die drei Couriere sein?“

„Sehen Sie hinab!“ herrschte der Fürstbischof den Geheimschreiber an, dem die Depeschen übergeben worden waren. Dieser eilte an die Fenster und sagte hinuntergehend zu den Herren, die ihn umdrängten:

„Der kleinste von den Reitern, der mit dem auffallend jugendlichen Gesichte ist, es von dem ich die Briefe entgegennahm.“

Der Bischof bebte vor Zorn.

„Aufen Sie die Briefchen heraus!“ befahl er und seine Stimme klang heiser. „Bin ich der Herr hier? oder beschließt in meiner Reitheng der kleine Gott-felber-uns-König auch?“ Mehrere Diener flohen zu gleicher Zeit die Treppe hinab und vor das Palastthor hinaus, um den drei

#### Bischof und König.

Historische Novelle aus Friedrichs des Großen Zeit von Mariam Tenger. (Fortsetzung und Schluss.)

XIII.

#### Die drei Couriere.

„Sie erlauben, meine Herren!“

Der Geheimschreiber öffnete den ersten Brief, den von Bamberg. Der Bischof schrieb: „Oher frere! Es thut mir leid, Ihnen berichten zu müssen, daß Ihr Nefse in meinem Gefolge vermißt ward, als ich am 20. August l. Z. von Bayreuth heimkehrte, wohin ich gefahren war, um den jungen König von Preußen zu sehen. Frivort hat sich unter den Schutz des Königs begeben, der auf meine Nachfrage antwortet ließ, daß Graf Friedrich Wilhelm Ottolar von Berg sein Unterthan sei.“

Der zweite Brief von dem Bischofsführer, der den bewußten Transport leitete, enthielt folgende Mittheilung:

„Es liegt mir ob, Euer fürstbischöflichen Gnaden zu melden, daß meine Transportwagen gestern den 14. Abends hart an der Grenze des Bisthums von einem Trupp preussischer Grenadiere angehalten wurden. Der Offizier, der den Trupp kommandirte, nannte sich mir als der Premierlieutenant Rambonet und zeigte eine Vollmacht seines Königs vor, welche ihn ermächtigte, nöthigenfalls mit Gewalt die Wagen, die ich führte, als das rechtmäßige Eigentum eines preussischen Unterthans in Beschlag zu nehmen. Von Widerstand konnte selbstverständlich keine Rede sein. Die Soldaten hatten Ordre, die Transportwagen auf dem Wege, auf dem sie gekommen waren, wieder zurück zu schaffen. Der Offizier grüßte höflich, indem er seinem Pferde die Sporen gab. Ich sah ihn in einiger Entfernung zu einem anderen Reiter stoßen und mit diesem den Weg nach Lüttich einschlagen.“

Den dritten Brief von dem Prior des Mönchsklosters in Cleve entriß der Fürstbischof den Händen seines Geheimschreibers und las ihn für sich.

„Der Herr der Heerschaaren sei mit Dir, hochwürdigster, hochweiser Fürstbischof und Diener Christi, und strafe mich armen Sünder, wenn ich nicht meine Schuldigkeit that und meine Hände in Unschuld waschen darf. Was geschehen ist, hat der Bf. gethan. Er ist mit dem Kegerkönige, dem wir leider den Einlaß in unsere heiligen Mauern nicht verwehren konnten.“

Seit Du, hochweiser Bischof, im Jahr des Herrn 1737, im Julimonat an Deinen Bruder anvertraut und befohlen hast, daß wir ihn streng bewachen, bis der Geist Gottes seinen widerrechtlichen Sinn erleuchtet und er als die höchste Gnade erkennt, dem Altar Christi ein treuer Diener zu sein, hat mein Auge nicht ausgeführt, seinen Wandel zu beobachten. Ich habe Dir die reuige Abkehr berichtet, großmächtiger Bischof und Herr, wenn ich Dir schrieb, daß Bruder Anselm seit dem einen und einzigen Rückwärtsschritt, den er im Herbst 1737 machte, ein stilles, gottseliges Leben in unseren heiligen Mauern geführt hat, so daß ich und alle Brüder unseren heil. Ordens von seiner vollkommenen Befreiung überzeugt waren. Und darum wiederhole ich, daß der Bf. den Sinn des Bruder



Die „Germania“ schreibt: „Einer unserer römischen Korrespondenten theilt uns mit, daß in der Antwort auf die Note des Kardinal-Staatssekretärs die preussische Regierung sich bereit erklärt, in eine materielle Verhandlung über die beiden Punkte der Jacobinischen Note einzutreten und die Gewährung von Zugeständnissen nicht abzulehnen. Die Antwortnote fordere Erläuterungen.“ (Die beiden Punkte sind: Freie Ausübung der kirchlichen Jurisdiction, sowie Freiheit der Erziehung und Instruktion des Klerus.)

Die kürzliche Mitteilung der „B. P. N.“, daß zwischen den Kabinetten Verhandlungen wegen gemeinsamer Schritte gegen die anarcho-socialen Unruhen stattfänden, ist, wie die „R. Z.“ hört, darauf zu beschränken, daß es sich um einen Meinungsaustausch wegen Abschlußes einer internationalen Vereinbarung, betreffend die Auslieferung von Königsmördern handelt. Die russische Regierung hat Anerbietungen zu einem Vorgehen gegen alle Ausländer gemacht, die ein Verbrechen oder Vergehen begangen haben, das mit politischen Motiven im Zusammenhang steht und wünscht daneben, um den Unruhen der Revolutionäre schneller und wirksamer entgegenzutreten zu können, zunächst mit Deutschland, Oesterreich und Italien eine Vereinbarung, betreffend die Errichtung eines politischen Centralbureaus zu treffen, welches das Zusammenwirken der Polizei in diesen Staaten bezugs Ermittlung von Verbrechern vermitteln soll.

Die „R. A. Z.“ bringt heute die folgende Mitteilung: „Die Schwierigkeiten, welche die Verhandlungen wegen des Abschlußes eines neuen Handelsvertrages zwischen Deutschland und Spanien bezeugen, müssen zum großen Theil auf die geringe Geschäftsentwickelung zurückgeführt werden, mit welcher die Verhandlungen seitens Spaniens geführt wurden. Beispielsweise verlangte Spanien die Herabsetzung des deutschen Eingangszolles auf Wollgarne, obgleich Wollgarne aus Spanien in Deutschland gar nicht eingeführt wird. Im letzten Stadium der Verhandlungen, als deutscherseits auf Grund ausgetauschter Erklärungen mit Recht der Vertragsabschluß gewärtigt werden konnte, erhob Spanien noch die Forderung, eine Ermäßigung des deutschen Eingangszolles auf Salz von 12 A auf 6 A. Wie gering Spaniens Interesse an dieser Herabsetzung überhaupt ist, erhellt schon daraus, daß nach den amtlichen Nachrichten über die Einfuhr aus Spanien nach dem deutschen Zollgebiet im Jahre 1881 nur 47 Doppelcentner Salz mit einem Werthe von 100 A — sage einhundert Mark! — von Spanien bei uns eingeführt worden sind. Eine Herabsetzung des Salzolles ist aber für Deutschland deshalb unmöglich, weil der Salzoll bei der Einfuhr zur See nicht höher ist als die Abgabe von der heimischen, in den inländischen Verbrauch gelangenden Production. Dieser Salzoll ist deshalb gar kein Zoll, sondern eine reine Consumtionsabgabe, deren Bemessung ein Gegenstand handelspolitischer Transactionen nicht sein kann.“

Die „R. A. Z.“ schreibt: Im Monat Januar d. J. ist die Auswanderung aus Deutschland um etwa 10 pCt. hinter denselben Monat im Vorjahre zurückgeblieben, indem die Zahl der über deutsche Häfen und Antwerpen Ausgewanderten von 4543 in 1882 auf 4115 in 1883 heruntergegangen ist. Davon wurden befördert über Bremen 2018, Hamburg 1394, Gattin 0 und Antwerpen 703, letzteres trotz aller Zeitungsnöthigen über die auf den niederländischen Küsten den Auswanderern zu Theil werdenden Behandlung.

Die neuesten Konsulatsberichte aus Australien enthalten Mittheilungen über die Wollausfuhr nach Deutschland, die mit Rücksicht auf die diesbezüglichen Verhandlungen des Reichstags gelegentlich der Etatsbera-

thung von Interesse sind. In der Saison vom 18. October bis Ende v. J. wurden von Melbourne aus direkt nach Deutschland (Hamburg) vier Dampfer „Barcelona“ 2800 Ballen verladen. Da dieser Dampfer von Sydney kam, dort den größten Theil seiner Ladung eingenommen hatte, konnte nur ein Theil der für Deutschland in Melbourne aufgetauften Wolle mit demselben expedirt werden. Der Rest ist via London oder Antwerpen befördert. Das für deutsche Rechnung aufgetaufte Quantum kann nicht genau angegeben werden; es unterliegt jedoch, da deutsche Wollkonsumenten in Melbourne stark vertreten sind, keinem Zweifel, daß es kein unbedeutendes ist. Von Sydney wurden in demselben Zeitraum 387 Ballen direkt nach Hamburg ausgeführt.

Eine Depesche aus New-York an den „Standard“, die aus dem englischen Blatte in die französische und deutsche Presse übergegangen ist, meldet, Fürst Bismarck unterhandle augenblicklich wegen Ankaufs von 10 Millionen Arpent (1 Arpent gleich 100 Quadratruthen) Land in Mexiko, die deutschen Auswanderern zur Kolonisation zur Verfügung gestellt werden sollen. Die „Times“ überliefert den „Standard“, denn das leitende Blatt läßt sich aus Philadelphia telegraphisch, die deutsche Regierung habe bereits eine Million Arpent Land käuflich erworben und zwar in den Staaten Nuevo-Leon, Zacatecas und San Luis de Potosi. An diesen Nachrichten ist, so schreibt die „Köln. Ztg.“, kein neues Wort. Der Zweck dürfte sein, im Interesse eines neuerdings jutage getretenen Besitzers die deutsche Auswanderung nach Mexiko zu leiten. Es ist anzunehmen, daß dieser Versuch auch ohne besondere amtliche Warnung in Deutschland erfolglos bleiben wird.

Nach der „Wesf. Ztg.“ werden im Kultusministerium vorbereitende Schritte unternommen, um dem Landtage im Herbst ein Verzehrenten-Gesetz, entsprechend dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Resolution Deminggen, vorzulegen.

Die „K. Ztg.“, welche den Gehalten der Realisirung des Staatsratsch's sympathisch begriff, hält doch ihre Bedenken nicht zurück, welche aus der Verantwortlichkeit des Staatsministeriums sowohl gegenüber dem Monarchen, als gegenüber der Volksobertragung fließen. In letzterer Beziehung schreibt sie: „Wir glauben zunächst nicht, daß gewisse Parteien und ihre Führer einem Project, welches vom Staatsrathe ausgeht, und genehmigt worden wäre, einen größeren Repekt entgegenbringen würden, als den bisher unter der Autorität des Staatsministeriums eingebrachten Vorlagen. Weiter aber würde die Vertretung der Entwurfs in den Kommissionen und im Plenum seitens der Minister auch bei geordneter Mitwirkung der betreffenden Mitglieder des Staatsratsch's schwerlich eine leichtere werden, wenigstens nicht, als in dieser Beziehung sehr eingehender Bestimmungen und, wie wir glauben, einer vorläufigen Vereinbarung mit dem Landtage bedürfen.“

Auf Grund des von den französischen Kammern votirten Gesetzes über die Gerichtsorganisation in Tunis hat der Präsident Erödy gestern die Dekrete über die Ernennung der richterlichen Beamten für Tunis unterzeichnet. Durch diese Dekrete werden ernannt: Pontois, Appellationsgerichts-rath in Bourges zum Präsidenten des Gerichtshofes, Boerner, Generaladvokat in Algier zum Procurator. Die übrigen Mitglieder des Gerichtshofes und die Friedensrichter sind vornehmlich aus den richterlichen Beamten von Algier genommen worden.

Dem „Moniteur de Rome“ zufolge soll der Papst dem Wunsch des Kaisers von Rußland entgegen und eingewilligt haben, sich bei der Kaiserkrönung in Moskau vertreten zu lassen.

Die Parte soll die Volkshafter in Konstantinopel wegen der Einberufung einer Konferenz sofort haben, die sich mit der Ausführung derjenigen Artikel des Berliner Vertrags beschäftigen soll, die noch nicht ausgeführt sind. Englischen Blättern zufolge hätten sich Deutschland, Oesterreich und Frankreich dieser Idee gegenüber ablehnend verhalten. Einer Depesche des „Standard“ zufolge wären 100 000 Russen an der armenischen Grenze konzentriert, und ein Konflikt zwischen Rußland und der Türkei sei zu befürchten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. März.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Nachdem Se. Majestät der Kaiser und König eines leichten Erkältungskranke wegen sechs Tage hindurch das Zimmer nicht verlassen hatte, war Allerhöchstdieselbe genestigt, am Samstag ab das Bett hüten. Seit vorgestern ist indessen das allerhöchste Befinden in entscheidender Besserung und konnte Se. Majestät gestern das Bett verlassen, ist indessen noch genestigt, das Zimmer zu hüten.“

Ueber das Befinden des Kaisers erfährt man, daß die Besserung in der erkranktesten Weise fortschreitet und die laufenden Regierungsgeschäfte durch die außerordentliche Unpäßlichkeit desselben keinerlei Unterbrechung erfahren haben.

Die Majestäten und die höchsten Herrschaften verließen das Oesterich im englischen Familienkreise. Der Kaiser konnte seines leichten Erkältungskranke wegen während der Feiertage das Zimmer nicht verlassen, empfing jedoch den Besuch einiger Mitglieder der königlichen Familie. Die Kaiserin hatte am ersten Osterfeiertage allein und am zweiten Feiertage Vormittags gemeinsam mit der Großherzogin von Baden dem Gottesdienste in der Kapelle des Augustin-Hospitals beigewohnt. Die königlich-preussische Familie, die Großherzogin von Baden mit ihren beiden Söhnen, sowie die Prinzessin Friedrich Karl und der Prinz Konrad, Prinz Wilhelm mit seiner Schwägerin der Prinzessin Caroline Mathilde zu Schleswig-Holstein, der Herzog und die Herzogin von Connaught, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg und der Prinz August von Württemberg u. waren am ersten Osterfeiertage zum Gottesdienste im Dome anwesend. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Kronprinz zum Kaiser nach dem königlichen Palais. Am Nachmittag war im königlich-preussischen Palais engere Familienfeier, an welcher auch die großherzoglich badische Familie theilnahm. Der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg waren Abends vom Hofopferplatz Friedrichstraße aus nach Oldenburg zurückgefahren, um bei der Feier des Geburtstages der Großherzogin von Oldenburg am 26. d. März. dort anwesend zu sein. Am Abend war dann im königlichen Palais eine kleinere Theegesellschaft, zu welcher außer der großherzoglich badischen Familie auch der Prinz Wilhelm, sowie der Herzog und die Herzogin von Connaught erschienen waren. Den zweiten Osterfeiertag verlebten die hohen Herrschaften in ihren Familienkreisen und unternahmen am Nachmittag Ausfahrten. Das Diner nahmen die Majestäten allein ein. Ihre Majestät die Kaiserin hatte darauf gegen 6 Uhr die Botslinge der Kaiserin Augustina-Ehrung mit ihren Gewandnarrinnen, wie alljährlich am zweiten Osterfeiertage, nach dem königlichen Palais besohlen, woselbst die Kaiserin für dieselben auch in diesem Jahre wieder das beliebte Diner-Suchen veranfaßte hatte.

Der Kronprinz ertheilte am Sonnabend um 5 Uhr dem Ober-Regierungs-rath v. Bötticher eine Audienz. Am 25. d. März. Vormittags 9 1/2 Uhr hatten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzeßinnen

bracht diesen Zimmer in so vielen Briefen zu Papier, als es größere und kleinere Hülsen in Deutschland gab. Wie sollten für seine Sache einstehen — aber keiner rührte sich. Nur der Kaiser schrieb einen eigenhändigen Brief in hohem Tone an Friedrich II. und drohte mit dem Kammergericht von Weimar, wenn die preussischen Truppen nicht alsbald Maassey verließen.

Friedrich las das kaiserliche Handgeschreiben, zuckte die Achseln und gab es mit den Worten: „Welche riesige Perücke!“ in's Archiv, wo es heute noch liegt.

Zuletzt entließ der hohe Kirchenfürst sich fogar, einen flehentlichen Brief, ein förmliches Gemüth von Ansuchen und Entschuldigungen an seinen Lobpreis zu richten. Selbstverständlich blieb die Spitze unbeantwortet.

Während aber diese Unterhandlungen zwischen Küttich, Maassey, Berlin und Wien gepflogen wurden, brach der 18. September an.

Je gewaltiger alle Häden des Gewebes, mit dem der Fürstlichen die Herfall-Angelegenheit und seine Familien-Angelegenheit umponnen hatte, seinen Fäden entrispen wurden, desto härter beharrte er bei dem Entschluß, wenigstens den einen in seiner Gemalt zu behalten. Zwei Opfer waren der Kirche entrispen worden; das dritte mußte sie haben.

Er wartete sehr still. Sie wartete und hoffte. Zu wünschen wagte sie zuweilen nur das Eine, daß sie wieder mit ihrer Mutter verkehren dürfe. Am 16. September wurde ihr dieser Wunsch gewährt. Sie sprang freudig auf, als die Kammerfrau sie abholte, um sie zur Gräfin zu begleiten. Und doch erschraf sie auch bis in's tiefste Herz hinein, denn sie ahnte, daß dieser Erlaubnis der Summe voranging, in der sie den Schicksal neigen, der schönen Welt und dem Götterent entziehen sollte. Die unglücklichste Angst bedrückte sich ihrer Seele! Ihr war, als müßte sie verzagen und vergehen.

Meine Mutter! Meine einzige Mutter!“ rief sie mit thränenreicher Stimme, indem sie, zu den Füßen der Gräfin hinfallend, ihr Gesicht in ihren Schooß verbergte.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Reitern den Befehl des Herrn zu überbringen. — Da bot sich ihnen und der auf dem Plage versammelten Menge ein eigentümlicher Anblick dar. — Die drei Reiter waren in weite weiße Mäntel gekleidet und hatten glänzende Helme auf. Der Mittlere hatte seinen Helm tief in die Stirne gedrückt, so daß der obere Theil seines Gesichtes davon beschattet ward, während er mit der linken Hand den Mantel so hielt, daß seine Ähre nicht erkennbar waren. Das weiße Haupthaar, das sich unter dem Helm herausbrangte, und etwas Gebogenes in der edlen Haltung, bekundete den alternden Mann in ihm. Der Reiter zu seiner Linken, der Ueberbringer der drei Briefe, schien ein Jüngling an Jahren, obgleich er einen auffallend dichten, schwarzen Vollbart trug, während der Reiter zu seiner Rechten sich durch eine außerordentliche Größe und stramme militärische Haltung wie durch sein hellblondes Haar auszeichnete.

In dem Augenblicke, wo sie aufgefordert wurden, zu warten und in den Vorhof heranzukommen, und die fürstbischöflichen Diener aus dem Palaste stürzten, um wo möglich zum Verweilen zu zwingen, schwenkten die drei mit ihren Pferden gegen jenen Theil des Palastes, wo die Gräfin Berg mit ihrer Tochter wohnte. Die jungen Männer grüßten lebhaft mit Hand und Haupt hinauf, während der Ältere nur verstohlenen Blicke nach den Fenstern der Gräfin richtete. Dann wendeten sie im Nu ihre wohlgeschulten Pferde und sprangen mit verhängtem Zügel über den Reßbänplatz, die Hauptstraße der Altstadt hinab und über die Brücke zum Dithore Küttichs hinaus. Während sie so dahin jagten und von den Tufen der Pferde die Funken spröhen, flohen zu beiden Seiten unter ihren flatternden Mänteln hervor, zwischen die gaffenden Leute hinein geduckte und gedrückene Mäntel.

Man raffte sie auf, man las sie, und trug sie in der Stadt herum. Oben im Vorhofe des Palastes und an den Treppengeländern, draußen an allen Stadthöfen, wo man hinauf, waren diese Mäntel verbreitet. Wie von einem Aufbruch der heiligen Beime, geheimnißvoll, unheimlich, war der Fürstbischöf von ihnen umgeben. Was sie enthielten, wissen wir.

Der Fürstbischöf las und seine Aehren schwoilen. Aber

nach wollte er nicht. In feierlicher Hast schrieb er wieder an den Papst und an den Kaiser. Des Friedensbrüches und des Kirchenraubes lagte er den keinen Regiergen an, „den Herrn jenes Königreichs zu heute.“ Die Hüße des großmächtigen, in die graue Vorzeit hineintragenden Habsburgischen Kaiserhauses, und die Hüße des Hauptes der alleinigmächtigenden Kirche rief er gegen ihn auf. „Wie spreu im Winde.“ so drückte er sich aus, „muß vor der wahren Majestät die Redheit dieses Prinzleins schwinden, das kaum erst die Hand nach dem Scepter des Landes ausgestreckt hat, welches des Kaisers Gnade zum Königreich erhoben.“

### XIV.

Zweitaufend Argumente.  
Kaum ist jedoch der Brief an den mächtigen Kaiser abgegangen, vor dessen Wort der kleine König erröthen soll, da trifft ein vierter Bote im Palaste des Fürstbischöfs ein. Sein Erscheinen ist zwar von keinerlei geheimnißvollen Umständen begleitet, aber die Kunde, die er bringt, übertrifft alle Nachrichten, die heute über den hochwürdigsten Herrn von Küttich heringebrochen sind, an erschreckender Bedeutung.

Der preussische General-Major von Wort ist mit 2000 Mann preussischer Truppen zu Pferd und zu Fuß und hinreichender Artillerie in Maassey, eine der wohlhabendsten und schönsten Städte des Bisthums, eingerückt. Er hat den schreienden Bürgern, welche die Thore schlieffen wollten, mit preussischer Ruhe geantwortet: „Wenn Ihr nicht alsbald öffnet, meine Herren, so thut es die Betarde.“ Er hat dann im mitelsten Tone eine Proclamation erlassen, welche als Hauptpunkte festhielt: „Eine Kontribution von 20 000 Thalern, dann 50 Soldat für seinen, des General-Majors täglich Bedarf, und alle erforderliche Unterlaufe für die Truppen, so lange, bis der Bischof dem Könige von Preußen Genehmigung gegeben haben werde.“

Diese 2000 Argumente, die an seinem Besitze, an seinem Wort und Blute zehnten — die wirkten. Der hochmächtige Prälat jammerte wie ein hysterisches Weib. Er



ihrem Victoria, Sophie und Margarethe den Majestäten einen Besuch zu und begaben sich alsdann von dort aus sofort zum Gottesdienst in den Dom. — Nachmittags 2 Uhr empfing der Kronprinz dann den neuernannten Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Capriotti. Um 5 Uhr fand im krongrätzlichen Palais Familienfest im engsten Familienkreise statt. Abends befuhr der Kronprinz die Besichtigung im Opernhaus. — Am 26. dieses Monats nahm der Kronprinz die persönlichen Meldungen einiger Offiziere entgegen. Um 9 Uhr besah das krongrätzliche Paar sich zu den Majestäten ins königliche Palais. Demnächst wohnten beide Kronprinz und Kronprinzessin, mit den Prinzessinnen-Äbtern Victoria, Sophie und Margarethe, der Vorstellung im Opernhaus bei. Heute Vormittag gegen 10 Uhr fuhr die krongrätzliche Familie, wie alljährlich am 27. März, dem Sterbtag des Prinzen Waldemar, nach Potsdam und besah sich dort zur Gedächtnisfeier nach der Friedenskirche. Der Prinz Wilhelm war bereits um 8 Uhr aus derselben Veranlassung von hier nach Potsdam gefahren. — Mit dem Zuge um 2 Uhr geht die krongrätzliche Familie von Potsdam nach Berlin zurück.

Wie aus Wien geschrieben wird, soll Prinz Wilhelm zu der großen Frühjahrs-Parade, die Mitte April stattfindet, in Wien einreisen. Derselbe soll als Major des Regiments „Kaiser Wilhelm“ an der Parade teilnehmen. Um den Prinzen Wilhelm zu begrüßen, wird Kronprinz Rudolf von Prag nach Wien kommen.

Dem Kaiser, dem Kronprinzen und dem Prinzen Heinrich ist von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Venezuela, General Guyman Blanco, der am 12. Februar 1854 vom Congress von Peru gestiftete, am 9. März 1854 durch den Präsidenten Monagas erneuerte Orden (Medaille) del Busto de Bolivar verliehen worden.

Der Großherzog von Baden empfing gestern Mittag einige Militärs und ließ sich durch einen Offizier des Kriegsministeriums mehrere neue Repeire-Gewehre vorlegen.

Der Herzog und die Herzogin von Connaught besuchten gestern Abend mit der Prinzessin Friedrich Karl die Vorstellung im Friedrich-Wilhelms-Theater und waren nach dem Schluss derselben zum Souper im königlichen Schlosse vereint. — Wie aus Rathenow gemeldet wird, wird der Herzog von Connaught morgen Vormittag daselbst beim Brandenburgerischen Infanterie-Regiment Nr. 3 erwartet. — Wie ferner mitgeteilt wird, hatten der Herzog und die Herzogin von Connaught die am Montag beabsichtigte Reise zum Besuch in Neustrelitz in Folge der telegraphisch hierher gelangten Nachrichten von der Unmöglichkeit des Großherzogs am Morgen wieder aufzugeben.

Der Chef der Admiralität, General-Lieutenant v. Capriotti, ist, der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, bereits heute Mittag in Begleitung des Capitäns J. S. Schering zu Inspektionen nach Kiel und Wilhelmshafen abgereist. Da Se. Majestät der Kaiser unwohl sei, habe sich General v. Capriotti bei Se. Majestät nicht vorher melden können.

Als gestern Vormittag General Graf von der Goltz ein vor Kurzem angekauftes Reitpferd in der Reitbahn des Lutterthal ritt, wurde dasselbe aus noch unbekanntem Ursachen reu, bäumte sich und setzte seinen Reiter umfahnd ab. Derselbe hat eine sehr schmerzhaftige Rippenquetschung erlitten.

Der bekannte Afrikareisende Dr. Nachtigall ist zur definitiven Uebernahme des deutschen Consulats in Tunis beauftragt und der frühere Direktor im auswärtigen Amt, Jordan, nunmehr zum deutschen Generalkonsul in London ernannt. Der bisherige Inhaber dieses Postens, Herr v. Pajanowski, erhält eine anderweitige Verwendung im Reichsdienst in Berlin.

— Mit den Maßregeln zur Sicherheit der Geldbriefträger gegen Attentate wie das Sobbehe, ist seitens der Postverwaltung bereits begonnen worden. Seit Donnerstag wird in vier hiesigen Postämtern die Bestellung der Postanweisungen und Geldbriefe probeweise durch fahrende Postbeamte ausgeführt. Man hat also hier genau so, wie in Wien, nach dem Fall Francesconi gehandelt. Der Geldbriefträger sitzt mit der umgehängten Bügeltasche zur Linken des Postillons vorn auf dem Post-Bestellwägelchen. Zu Bestellwagen wurden vorerst zwei kleine Briefwagen und zwei größere Packwagen verwendet bzw. insofern adaptirt, als der Versuch an der Rückseite des Wagens durch ein Patenteschloß besonders sicher gestellt wurde. Vor dem Hause, in welchem jeweilig eine Geldbestellung zu erfolgen hat, nimmt der Geldbriefträger aus dem Wägelchen bzw. Wagen nur diejenigen Anweisungen, Gelder und Werthebriefe, deren Adressaten in dem Hause wohnen, verschließt natürlich den Wagen und hängigt die Gelder an die Adressaten aus. Um aus dieser neuen Einrichtung möglichst viel praktischen Nutzen zu ziehen und die Probe auf alle bei der Geldbestellung in einer Großstadt zu berücksichtigenden Verhältnisse auszuüben, hat man zu dieser Probebestellung vier Wagen vier nach Lage und Größe völlig verschiedene Bezirke gewählt: einen im Centrum der Stadt, wo der Geldbriefträger fast Haus bei Haus zu bestellen hat; einer draußen im Weidweg, wo die Bezirke räumlich sehr ausgedehnt sind und wo man durch die Fahrgeschwindigkeit des Bestellwagens eine beträchtliche Zeitersparnis zu erzielen hofft, daß der Bestellbezirk des Geldbriefträgers gegen jetzt um ein Beträchtliches erweitert werden kann. Die beiden anderen Probebestellungen finden in Osten und Westen statt, wo die Bestellverhältnisse konform mit dem Geldverkehr der betreffenden Stadtbezirke, wieder ganz andere Ziffern aufweisen als in C. und N. Naturgemäß muß die neue Einrichtung erst einige Wochen funktionirt haben, ehe sich ein definitives Urtheil über ihren praktischen Werth abgeben läßt. Immerhin aber wird das Publikum, wie das „B. Z.“ glaubt, mit Genugthuung davon Akt nehmen, daß man seitens der Postbehörde die praktischen Konsequenzen aus der Blutschuld vom 12. März zu ziehen beabsichtigt ist und die Erhöhung der Sicherheit der Geldbriefträger zum Gegenstand zweckentsprechender Verusche macht, ohne die bisherige Leistungsfähigkeit und Schnelligkeit in der Zustellung vermindern zu wollen.

Stuttgart, 27. März. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, werden vom 1. I. d. bis ab die sich innerhalb des Reichsgebietes bewegenden Postarten, welche nicht die Marke des Aufgabebereiches, sondern diejenige einer anderen deutschen Verwaltung tragen, gegen Erhebung von 5 s Porto und 5 s Aufschlaggebühr befördert. Unrichtig verwendete Postwertzeichen des Bestimmungsgebietes werden dem Empfänger gutgerechnet.

England. London, 27. März. Gestern hat im Schlosse von Windsor die Taufe der jüngstgeborenen Tochter des Herzogs und der Herzogin von Albany stattgefunden; dieselbe

erhielt die Namen: Alice Marie Victoria Augusta Pauline. Die Königin, der Prinz und die Prinzessin von Wales, der Herzog und die Herzogin von Coburg, Prinz und Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Prinzessin Beatrice und die Fürstin von Waldeck wohnen der Taufhandlung bei, die vom Erzbischof von Canterbury vollzogen wurde.

Belfast, 27. März. Die Jury hat die übrigen sechs Personen, welche angeklagt waren, der Gesellschaft „Patriotische Verbindung“ angegehört, ebenfalls schuldig befunden. Der Urtheilsspruch wurde verlesen.

Rußland. Petersburg, 27. März. Das „Journal de St. Pétersbourg“ bemerkt gegenüber den Mittheilungen auswärtiger Blätter über den Londoner Donauvertrag und die Protokolle der Konferenz wiederholt, daß vor der Ratifikation eine offizielle Publication nicht stattfinden könne. Es sei noch hinzuzufügen, daß außer dem Vertrag und den Protokollen kein anderes Arrangement oder Dokument existirt, die angeblichen Spezialbestimmungen, welche deutsche Blätter veröffentlichten, seien in London weder richtig noch unterzeichnet worden. — Wie das Journal weiter erzählt, wird die Leiche des Fürsten Gortschakoff erst in einigen Wochen nach Petersburg gebracht werden.

— Wie die Petersburger „Blätter“ mittheilen, richter sich der Verdacht der badiischen Polizei mit Bezug auf die angebliche Vergiftung des Fürsten Gortschakoff ausschließlich auf die Person der Wirthschafterin des Fürsten und die seines Kammerdieners, der mit ihr in einem intimen Verhältnis gestanden. Kurz vor dem Tode Gortschakoff's war es diesen beiden Personen gelungen, den Fürsten dazu zu bewegen, daß er ihnen eine bedeutende Summe vermacht habe. Als die Witwe des Verstorbenen von diesem Vermächtnis vernachlässigt, war es schon zu spät, um dasselbe rückgängig zu machen. Demselben Blatte zufolge hat Fürst Gortschakoff kurz vor seiner letzten Reise ins Ausland eine Unterredung mit dem letzten Vojvodina gehabt, wobei er sich von dem letzteren mit folgenden Worten verabschiedet habe:

„Guten Sie für mich, ich bin ein jämmerlicher Mensch, vertraue aber auf Gott und bin meinem Kaiser ergeben. Leben Sie dieses Kreuz, Seine Majestät der Kaiser befehlet es an jenem Tage an meine Brust, an dem er mit der Krönung des Kaiserthums übergeben. Bei diesem Kreuz habe ich geschworen, ihm treu und wohl, wie Gott zu wienen, und diesen Schwur bin ich treu geblieben. Am Abend, wenn ich mich niederlege, und am Morgen, wenn ich aufstehe, küsse ich dieses Kreuz, das ich einst mit mir ins Grab nehmen werde.“

Türkei. Konstantinopel, 27. März. Der ehemalige Finanzminister Nisfi Pascha ist zum Gesandten in Washington, Sabullah Pascha zum Vizekonsul in Wien, Said Pascha zum Vizekonsul in Berlin ernannt worden. Letzterer erhielt den Reichsorden des Ordens der Württembergischen Krone. — Der Herzog von Carreux ist hier eingetroffen.

Im Dome beginnt der Kinder-Gottesdienst wieder Sonntag den 1. April. — Die Vorbereitung der Lehrer am Freitag fällt noch aus.

Der Kinder-Gottesdienst im Saale der Frau Ober-Konfistorialrath Tholud, Mittelstraße 10, nimmt am nächsten Sonntag, 1. April, 9/9 Uhr wieder seinen Anfang. Beilich, Domprebiter.

Beantwortlicher Redakteur Albert Zänich in Halle.

Berliner Börse vom 27. März.	
Fremd- und Staats-Papiere.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,20 B
Consolidirte Preussische Anleihe	4 104,00 B
Staats-Schuldversch.	4 102,10 B
Staats-Anleihe 1850, 52, 53, 62	4 101,25 B
Staats-Schuldversch.	4 101,25 B
Preuss. Staats-Obligat. 76 u. 78	4 108,00 B
Landesbankl. Central-Pfandbriefe	4 101,50 B
Banquerotte	4 101,50 B
Pfandbriefe, neue	4 100,80 B
Sächsische	4 101,20 B
Preussische	4 101,20 B
Sächsische	4 101,70 B
Preuss. Anleihe de 1880	4 101,00 B
Sächsische Staats-Rente	3 81,20 B
Sächsische Prämien-Anleihe de 1867	4 134,40 B
do. 35 fl.-Loose	4 124,25 B
Preussische Prämien-Anleihe	4 133,80 B
Prämien-Anleihe 20 Jahre-Loose	4 97,80 B
Prämien-Anleihe 10 Jahre-Loose	4 126,75 B
Prämien-Anleihe 5 Jahre-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Jahre-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 2 Jahre-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Jahr-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Monate-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Monate-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Monat-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Wochen-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Wochen-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Woche-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Tage-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Tage-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Tag-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Stunden-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Stunden-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Stunde-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Minuten-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Minuten-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Minute-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Sekunden-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Sekunden-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Sekunde-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Centesimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Quincimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Sextimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Octimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Centesimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Quincimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Sextimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Octimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Centesimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Quincimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Sextimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Octimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Centesimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Quincimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Sextimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Octimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Centesimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Quincimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Sextimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Octimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Centesimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Quincimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Sextimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Octimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Centesimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Quincimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Sextimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Octimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Centesimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Quincimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Sextimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Octimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Centesimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Quincimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Sextimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Octimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Centesimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Quincimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Quincimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Sextimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Sextimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Octimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Octimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Decimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Decimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 3 Centesimos-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 1 Centesimo-Loose	4 128,50 B
Prämien-Anleihe 6 Decimos-Loose	4 128,50 B</



## Auction.

Freitag den 30. März Nachmittag 2 Uhr versteigere ich Graubweg 21 wegen Bezug verschiedene Möbel, Federbetten, 1 Flügel, 1 neuen Handwagen, 1 Kartoffelpresse und verschiedenes mehr. Aufträge bitte H. Ulrichstraße 33 abzugeben.

W. Schramm, Auctionator.

Die dem Hrn. Dr. Risel hier gehörige, neben seinem Hausgrundstück in der Karlstraße belegene Baustelle von 8 ar Größe ist durch den Unterzeichneten zu verkaufen.

Halle a/S.

Justizrath Krukenberg.

Kaps, Feurich etc.  
Resonator,  
Dreifache  
Kreuz.  
**F. Voretzsch,**  
Maschinenfabrikant,  
Halle a/S., Wühlstrasse 5, 1.  
Flügel  
A 1200-3600.  
Kreuzsait. Pianinos  
A 475-1350.

## Für Lederfabrikanten und Lederconsumenten.

empfehle ich meine mit Dampf betriebene Wendelwalze (Gläser'sches System) und Schmieße zur Benutzung. **Friedrich Kraemer, Filderplan 4.**

Ein noch gut erhaltener zweifelhämiger Rollwagen sowie einige größere Comptoirpatte sind billig zu verkaufen.

Magdeburgerstraße 48.

## Pelzwaaren

übernimmt zum Conserviren gegen Motten und Fenerschaden  
Halle a/S.

Chr. Voigt,  
Samerstraße 33.

Alle Sorten Grassamen billigt

**B. Stolze's** Blumenlager.

Brutier

von Steier'schen Pflanzern giebt ab

Dohnhof 6.

Für Fleischer!

Gerstenjyrot verkauft billig

(Schrotmühle) Unterplan 4.

## Zur Beachtung!

Die weitest allerhöchsten Preise, Zahl in bekannt coulantem Weise, für alte Eisen, Nägel, Haken, für Hülsen, Waffen und Pretiosen: Wie Uhren, Ketten, Dosen, Ringe und all' dergleichen andere Dinge **C. Buchholz!**

Daß man's nicht verpasse, Ich laufe alles prompt per Kasse. **Halle a/S., Markt 26,** im rothen Thurm, 1 Trepp. **Zitlalen in allen Welttheilen!**

## In Zeit und weiter Umgegend

## Inserate

die wirksamste Verbreitung durch die seit über 60 Jahren in allen Ecken der Bevölkerung eingeführte

## Beiger Zeitung.

Inserationsgebühren pro fünfgespaltene Zeile nur 15 Fig.

Malers- und Radirarbeiten werden schnell, sauber und billig ausgeführt, Tapezieren der Wände à Stück 30 s. **Friedrichsplatz 6. G. Gentz.**

Die Theater-Direction bitten Viele um nochmalige Aufführung von **Kyriz-Pyritz.**

Runder Stammisch.

## P. P.

Mein am Markt Nr. 13 belegenes Geschäft ist am 1. März d. J. käuflich an Herrn **Hermann Arnold** hier übergegangen. Zudem ich bitte, denselben das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen gleichfalls zu übertragen, bemerke noch, daß ich mein neues Geschäft Markt Nr. 24 unter der Firma **Friedrich Arnold** wie bisher weiterführe.

Hochachtungsvoll

**Friedrich Arnold.**

Inhaber: **L. Goette.**

## P. P.

Auf obige Anzeige hülftich Bezug nehmend gebe ich hiermit die Versicherung, daß ich nichts bemüht sein werde, das dem Geschäft bisher geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen und theile noch mit, daß ich dasselbe unter der Firma

**Hermann Arnold**

Mit Hochachtung

**Hermann Arnold,**

Markt Nr. 13.

weiterführe.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche für die in ihrem Gewerbe erforderlichen Zugrunde Steuerfreiheit beanspruchen, werden hiermit aufgefordert, ihre bezüglichen Anträge vor Ablauf des Monats März cr. einem einzureichen, da später eingehende Gesuche um Bewilligung der Steuerfreiheit für Geschäftsjahre keine Berücksichtigung finden können. **Halle a/S., den 24. März 1883. Der Magistrat.**

## Auction.

Freitag den 30. März Nachmittag 1 Uhr versteigere ich **Blücherstraße 2** bto. zur **Siedler'schen** Nachlassmasse gehörige Gegenstände, insbesondere 1 vier- und 1 zweiflügeliges Schreibe- und 1 Glasfaß, 1 Decimalwaage, 1 Rollwagen, Regale mit und ohne Kästen, 1 gr. Partie Rohtabak, Parochitabak, als: **Varinas, Portorico, Cigarrenformen, 1 Widelpresse, hochseine Cigarren, leere Cigarren- und andere Kästen, Lampen und verschiedene Sachen.**

**G. May, Auctionator und gerichtlicher Taxator.**

## Schulsache.

Die Aufnahme schulpflichtiger Kinder in die katholische Schule findet **Dienstag, den 3. April, Vormittags 9-12 Uhr** in dem Speiszimmer des Unterzeichneten - **Neue Promenade 13** - statt. Bei der Aufnahme sind Impf- und Tauffcheine vorzulegen. Das neue Schuljahr beginnt **Wittwoch, den 4. April, früh 8 Uhr.** **Halle, den 28. März 1883. Marschner.**

## Städtische höhere Töcherschule.

Der Sommerkursus beginnt **Donnerstag den 5. April c.,** und zwar um 9 Uhr für die beiden untersten, um 8 Uhr für alle übrigen Klassen. **Cara Maym, i. A.**

In der mit dem von **Jena'schen** Fräuleinstit verbundenen **Privatschule, Rathhausgasse 16, I,** beginnt der Unterricht **Donnerstag den 5. April.** Anmeldungen werden bis dahin in den Nachmittagsstunden im Stift entgegengenommen. Das Schulgeld beträgt für Anfängerinnen jährlich 75 M. **Marie Siebeck.**

## Fröbel'scher Kindergarten,

Widenplan 6b,

Der Kindergarten beginnt **Montag den 2. April Vormittag 8 Uhr.** Gefällige Anmeldungen 2-6jähriger Knaben und Mädchen nehme ich stets gern entgegen. **Fremdliche, geräumige Localitäten. Schöner, baumreicher Garten. Lina Sellheim.**

## Eiserne Bettstellen

von den einfachsten bis zu den elegantesten, mit und ohne Spiralfeder, sowie dazu passende Matratzen in **Alpengras** und **Kohlgas.** **Kinderbettstellen** mit Seitentheilen, **Schnurgeflecht** und **Matratzen.**

## Eiserne Waschtische

mit **Garnitur von 4 Mart an.** **Eiserne Flaschenchränke u. Flaschenlager** von 50-200 Flaschen empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

## Wilhelm Heckert,

gr. Ulrichstraße 60.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art verkauft billig **Brunnswarte 6.**

Kräfftige Kanarienvogelchen und 1 Heubauer verkauft **Sindensstraße 6, II, I.**

## Sanz=Unterricht.

Auf Wunsch beginnt noch ein einmonatlicher Kursus, **Honorar 9 M., Dienstag den 3. April.** Hieran restitutive Damen und Herren werden gebeten, sich baldigst zu melden. **M. Krause, Tanzlehrer, Markt. 18, II.**

## Gründlichen Tanz=Unterricht

lehrt **C. Dönitz,** geachteter Tanzlehrer, **Wilhelmstr. 16.**

Einem **Cornwalldampfstiel** von ca. 40 bis 50 q Heizfläche, alt oder neu, wird zu kaufen gesucht.

Schlittwein bei **Börsed in T6.** **F. L. Schmidt.**

## 100,000 Mark

sind in einzelnen Beträgen gegen gute Hypothek theils sofort, theils zum 1. Juli cr. durch mich auszuleihen.

## Justizrath Krukenberg.

Ein **Materialgeschäft** wird mit 15000 M. Annahmetapital zu leihen oder zu pachten gesucht. Offerten nehmen **J. Bard & Co.** in Halle a/S. sub **J. B. 2428** entgegen.

## 45,000 Mark

werden auf ein Haus hier, Mitte der Stadt, 45000 M. Feuerkasse, 72000 M. Werthpapiere, 4000 M. Miethvertrag, zur ersten Hypothek, zahlbar den 1. October cr. zu 4 1/2 % Zinsen gesucht. Offerten nehmen **J. Bard & Co.** hier sub **R. C. 2429** entgegen.

## Sonnabend den 31. März Vormittags 9 Uhr

solten auf dem Hofe des Volkshausgebäudes an der neuen Promenade zurückgestellte **Bänke, Tische, Stühle, Katheder** etc. gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden. **Halle, den 28. März 1883. Der Stadtbaurath Johansen.**

## Hall. Verschönerungsverein.

Generalversammlung **Freitag den 30. März Abends 8 Uhr** in der „Zulpe“. **Statutenrevision. Bericht.**

## Hall. Turn-Verein.

**Montags und Donnerstags** Übung.

**Kollgehirne** zum Räumen **Mühlgraben 1.** Ein bebrängter Familienvater sucht ein Kapital von 400-500 M. gegen hypothetische Sicherheit zum 1. April zu leihen.

Werthe Adressen bitte unter **J. R. 40** in der Exped. d. Bl. niederzulegen. Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.

**Hermann Böhme, Weinärten 3.** Ein weißer **Pudel** zugekauft; abzugeben **Wengärten 17. R. Möbius.**

1 Stück **br. Zeug** gef.; abgeh. 4. Vereinsstr. 5. **Berlora** d. **Stern e. Granatnabel** auf d. **Wege a. d. Saale n. d. Bergschichte, d. Giechschnein bis Geißstraße.** Gegen Belohnung abzugeben **Harz 12, II.**

Ein **gold. Ohrring** m. weißem Stein verl. Abzug. gegen Belohnung **Poststraße 4.** Eine **Halste vom gold. Medaillon** (sawaz email.) ist verloren gegangen; abzugeben **Karlstraße 12.**

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme, die sich bei dem Begräbnis meines mir unvergeßlichen Mannes kund gab, ist es mir unmöglich, Jedem einzeln zu danken. Wäre denn diese gemeinsame Dankagung bei allen Denen freundliche und nachsichtige Aufnahme finden, die durch den Ausdruck ihres Antheils mir so innig wohlthaten und lindern den Verlust in die geschlagenen Stunden geträufelt haben. **Halle, den 26. März 1883. Anna verw. Steuer.**

**Dankagung.** Für die vielen Beweise herzlichster langen und schweren Krankheit meiner lieben, unvergeßlichen Frau **Wilhelmine** sage meinen herzlichsten Dank. Ferner Dank den Herren **Comptabilern** für die liebevolle Fürsorge und allen Freunden und Bekannten, die ihren **Sarg** so reich mit **Kronen und Kränzen** schmückten. Noch besonders Dank dem Herrn **Comptabilern** **Alberk** für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen. Gott der Herr möge Allen ein reiches Vergeltet sein. **Der trauernde Gatte W. Ulrich.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: **M. Uhlmann in Halle.**

(Siehe eine Beilage.)